

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

54

Wien, am 15. Februar 1935.

Probeweise Strassenbeleuchtung mit Metalldampflampen.

Am Mittwoch sind bei der elektrischen Strassenbeleuchtung auf der Floridsdorfer Brücke neuartige Lichtquellen, sogenannte Metalldampflampen, auf einige Wochen probeweise in Betrieb genommen worden, und zwar auf der stadtseitigen Auffahrtsrampe der Brücke Quecksilberhochdrucklampen und auf einem Teil der Innundationsbrücke Natriumdampflampen. Zum Vergleich bleibt der restliche Teil der Innundationsbrücke wie normal mit Glühlampen beleuchtet.

Die Metalldampflampen, die probeweise in Verwendung genommen worden sind, haben in ihrer technischen Entwicklung erst in den letzten Jahren praktisch verwendbare Ausführungsformen erhalten und sind bereits im Ausland für Ausfall- und Autostrassen verwendet und vielfach auf Probestrecken versucht worden. Das äussere und auffällige Merkmal der neuen Lichtquellen ist die von den üblichen Lampen abweichende Lichtfarbe; so strahlen die Natriumdampflampen in rein gelber Farbe, während die Quecksilberlampen in blaugrüner Farbe leuchten. Die Lichtausstrahlung gewöhnlicher Glühlampen ist ähnlich dem Tageslicht aus einer Mischung von Farben zusammengesetzt, wie sie der Regenbogen zeigt. Im Gegensatz hiezu gibt die Natriumdampflampe Licht nur in einer ganz bestimmten, und zwar einer gelben Lichtfarbe, ein sogenanntes monochromatisches Licht. Dadurch erscheint alles von dieser Lampe Beleuchtete nur in den Farben gelb, schwarz und den dazwischen liegenden Schattierungen. Dies hat den Vorteil, dass sich auf der Strasse die Gegenstände, wie Fahrzeuge und Personen, vom Hintergrund stärker abheben. Ähnlich der Natriumdampflampe ist auch die Quecksilberhochdrucklampe eine Lichtquelle, die nur kleine Abschnitte des weissen Mischlichtes ausstrahlt, und zwar im gelben, grünen und blauen Farbengebiet, ein sogenanntes Linienspektrum. Das Licht erscheint wohl etwas weisslich, hat aber keine Ähnlichkeit mit Tageslicht, da eine rote Lichtstrahlung vollkommen fehlt.

Keine Grippeepidemie in Wien.

Nach Zeitungsmeldungen sollen die Städte Budapest und Prag von heftigen Grippewellen erfasst worden sein. Demgegenüber befindet sich Wien, wie die "Rathauskorrespondenz" von zuständiger Seite erfährt, in einer viel günstigeren Situation. Obwohl die Grippe nicht zu jenen Krankheiten gehört, bei denen wie bei Scharlach, Diphtherie, Typhus und anderen Infektionskrankheiten eine sofortige Anzeigepflicht für jeden Einzelfall besteht, kann festgestellt werden, dass es derzeit in Wien keine Grippeepidemie gibt und dass die Grippe bei den im Vergleich zur Bevölkerungszahl auftretenden wenigen Krankheitsfällen viel milder verläuft als zum Beispiel im Jahre 1933. Während im Jänner 1933 in Wien rund 2.000 Grippeerkrankungen dem Gesundheitsamt angezeigt wurden, sind heuer im Jänner bloss 700 Grippeanzeigen eingelangt. In der ersten Februarwoche 1933 betrug die Zahl der Grippeanzeigen rund 3.000, in der ersten Februarwoche des heurigen Jahres bloss 185. Die spitalsbedürftigen Grippekranken können ohne Schwierigkeiten untergebracht werden, weshalb von der Ergreifung besonderer Massnahmen bisher Abstand genommen wurde.
